

# Deutsche Wacht.

Nr. 105.

Cilli, Donnerstag, 31. Dezember 1903.

28. Jahrgang.

## Ein neuer, slavischer Gewaltstreich gegen Cilli.

Das alte, scheidende Jahr hat uns Cilliern noch ein Meisterstück pervasischer Perfidie bescheert. Der seit Jahren zwischen der Stadt und den slovenischen Landgemeinden hin- und herwogende Streit wegen der Wahl der Kirchenkonkurrenz-Ausschüsse, welcher Streit sein Entstehen der Biperschlaubeit pervasischer Ränkeschmiede im geistlichen Gewande verdankt, ist mit einem Ende gekrönt worden, daß so recht zu dem Bilde paßt, das man sich von pervasischer Perfidie zu machen gewohnt ist. Man hat in der leztthin stattgefundenen Wahl die auf jesuitischen Schleichwegen erklimmte und ergatterte Macht brutal und schamlos, mit eiserner Stirne zur Vergewaltigung der deutschen Minderheit und zur Beugung eines klaren Rechtes der Stadt Cilli ausgenützt. Drei Viertel der gesetzlich vorgeschriebenen Beiträge für die Erfordernisse der sogenannten Stadtpfarre lasten auf den Schultern des Cillier Bürgertums und nur den restlichen vierten Teil haben die Landgemeinden aufzubringen, aber von den fünf Stellen im Kirchenkonkurrenz-Ausschusse hat die von päpstlicher Hand künstlich fabrizierte slovenische Mehrheit der Wahlmänner den deutschen Stadtern auch nicht eine eingeräumt. So sieht die von Pervaken praktizierte nationale Gerechtigkeit aus, von der stets Dr. Grašovec im Landtage mit heuchlerisch verdrehten Augen deklamiert. Und die slavisch-römischen Drahtzieher reiben sich vergnügt die Hände und weiden sich an dem schlau eingefädelten, glücklich zu Ende geführten Werke. Unsere Pflicht soll einfach sein, die blutigen Steuergroschen aufzubringen, über das Geld verfügen werden die pervasischen Stadteinde und die Schleppträger des römischen Oberhirten von Cilli, was diesem wohl passen mag.

(Nachdruck verboten.)

## In der ersten Stunde.

Von B. v. Overkamp.

I.

Es fiel ein Stern durch die Nacht des August, und in derselben leid- und freudvollen Minute wurde dem Baron Ernst von Lenor ein Mägdlein geboren.

Die arme junge Mutter aber warf noch einen letzten Blick sehnsuchtsvoller Liebe und scheidender Wehmut auf ihr Kind, ihren Gatten, und dann schlossen sich für immer ihre Augen. Draußen im Nebengemach harrten unterdessen still und feierlich die Freunde und Gutsnachbarn des Barons, der Bankier Johann Wallnau und seine Frau auf den Ausgang der schweren Stunde, während Häschen, ihr ältestes fünfjähriges Söhnchen, am Fenster stand und sich bemühte, mit dem Zeigefingerchen die unzähligen Himmelslichter droben am Firmament zu zählen . . .

Da trat der stille, ernste Mann in ihre Mitte. In den wenigen Augenblicken schien er um viele Jahre gealtert. Sie brauchten ihn nicht zu fragen und er brauchte es ihnen nicht zu sagen. Das traurige Ereignis stand in seinen Mienen geschrieben.

Er jedoch — um seine aufquellenden Tränen zu verbergen — trat zu dem Knaben am Fenster, schloß ihn festig in die Arme und sagte mit bebender Stimme:

Aber auch hinsichtlich der Bezirkshauptmannschaft und der Statthalterei sind uns diesmal wieder in dankenswerter Weise die Augen geöffnet worden. Wir mußten sehen, wie diese staatlichen Gewalten, die stets wie eine gütige Vorsehung über das Wohl der Slovenen wachen, die jedes raube Lüftchen von ihnen fernzuhalten trachten und die die in allen Zugen ätzende Herrschaft der Pervaken — siehe Bezirksvertretung Cilli — zu stützen versuchen, in ihrer Hilfsbereitschaft sofort versagen, wenn es sich um Deutsche handelt, mag der Fall auch noch so kraß liegen, mag das ihnen widerfahrne Unrecht auch noch so himmelschreiend sein; da fühlen sie sich auf einmal außerstande, ihren Einfluß in die Waagschale zu werfen und das Zünglein nach der Seite des guten Rechtes ausschlagen zu lassen. Man wende uns doch nicht ein, daß in einem Falle wie dem vorliegenden der Einfluß eines Bezirkshauptmannes, auch wenn man den Ernst durchblicken läßt, gering zu veranschlagen sei. „Where's a will, there's a way!“ sagt ein englisches Sprichwort. „Wo ein Wille, da ist auch ein Weg!“ und es müßte rein an individuellen Ursachen liegen, wenn der staatliche Einfluß so gar nichts vermag. In der Alternative zwischen dem Unvermögen gewichtigen, ausschlaggebenden Einfluß zu nehmen und dem Mangel an ernstlichem Willen hiezu als den Schlüsseln zur Sachlage hat der Mangel an Wohlwollen für den deutschen Teil die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Desgleichen wird man uns nie und nimmer einzureden vermögen, daß Abt Ogradi es nicht vermocht hätte, seine slovenischen Pfarrinsassen, die ja auf ihn als ihren Herrn und Meister schwören, von dem schweren Unrecht und der schändlichen Vergewaltigung einer künstlich erzeugten deutschen Minderheit abzubringen. Er müßte sich ja ein testimonium paupertatis ausstellen, wenn er sich das nicht zutrauen könnte! Wir müssen darum auch hier den ersten Willen

„Soeben hast du eine Gespielin bekommen, Häschen!“

Und da deutete Häschen hinauf in das Aethermeer und entgegnete sehr ernsthaft und sehr altklug:

„Ich weiß es, Onkel Lenor, es ist vorhin ein Stern vom Himmel auf die Erde gefallen!“

O der fallenden und verlöschenden Sterne! Sie war so dunkel, so voll heimlicher Schauer und rätselhafter Schatten, und doch auch so märchenhaft schön, diese Augustnacht. Die Johannisäfer schwirrten zu Tausenden um Busch und Palm, der Jasmin duftete, und im Gebüsch schlug die Nachtigall.

Es war wie ein Gedicht, was da zwischen Himmel und Erde webte. Und als sollte dies Gedicht sich fortspinnen durch ein ganzes Leben, wie um anzudeuten, daß der Himmel ihnen eine unschätzbare Perle geschenkt habe. Darum nannten sie Hans Wallnau's künstige Gespielin in der Taufe Margarete.

Hans und Margarete — „Häschen und Gretchen“, beide goldblondig, beide rotwangig, wie zwei Märchenkinder.

Das ließ nicht von einander. Das lief immer Hand in Hand, seit es überhaupt auf vier Füßchen laufen konnte.

Und als Gretchen endlich selbst ein vernünftiges Wort mitreden konnte in der großen Welt- und Naturgeschichte, da sagte Häschen oft wie beweisend und erklärend zu ihr:

zu einer gerechten Lösung in Frage stellen. — Die durch jesuitische Schachzüge in die Minderheit gebrängten Deutschen konnten und mochten an der Wahl nicht teilnehmen, weil sie den Rechtsboden und den Boden des Protestes gegen die also zustande gebrachte slovenische Mehrheit nicht verlassen durften, weil ihre Wahlbeteiligung einer Anerkennung der herrschenden Verhältnisse gleichgekommen wäre. Und der Ausgang der Wahl hat offenbart, wie wohl sie daran taten, sich dem Wahlakte fernzuhalten. Von einer Mehrheit, die ihre Triumphe in derartigen brutalen Gewalttaten feiert, wären nur Demütigungen, Spott und Hohn zu gewärtigen gewesen.

Für das perfide Vorgehen der Pervaken, die es stets für nützlich halten, vor Fernerstehenden Jeremiaden über deutsche Bedrückung anzustimmen, — siehe die Landtagsreden des Dr. Grašovec — spricht die Wahl des Kirchenkonkurrenz-Ausschusses und die Vorgeschichte, die daran klebt, Bände.

Vor etlichen Jahren haben Pervaken in schlauer Zunugemachung einer schwachen Gesetzesstelle des steiermärkischen Landesgesetzes vom 28. April 1864 die Einsparung einiger Grundbesitzer an der äußersten Peripherie des Cillier Gebietes, nämlich der aus wenigen Hausnummern bestehenden Ortschaft Lopata durchgeführt. Mit der Konkurrenzpflicht der Bewohner dieser Ortschaft, die zur Gemeinde Groß Pireschitz gehört, erlangte der Gemeindevorstand von Groß Pireschitz das Wahlrecht für den fünfstelligen Kirchenkonkurrenz-Ausschuss der Stadtpfarre Cilli und damit brach die Herrschaft einer slovenischen Mehrheit an. Wohl ausgenutzt, Pater Lamormain! darf man sagen, denn auf dem Mist der Grundbesitzer von Lopata ist dieser teuflische aber wahrlich schlaue Entwurf wohl nicht gewachsen. Die Sachlage war im Jahre 1896 die, daß die als Grundlage der Bemessung der Beiträge für die Stadtpfarre Cilli

„Weißt du, Gretchen, das ist gerade wie in dem Buch, das mir der Vater geschenkt hat, und du hast auch einen Stern auf der Stirn, just wie die Märchenprinzessinnen ihn haben, und nur die böse Stiefmutter fehlt noch in der Geschichte.“

Und dann fehlte merkwürdigerweise auch die Stiefmutter nicht mehr in der Geschichte. An einem Sonntag im Juli zog sie ein auf Haus Lenor, und am Montag darauf schon kam Häschen mit dicken Tränen in den Augen und mit einem noch dickeren Butterbrot in der Hand zu Gretchen gerannt. Feierlich zerbrach er das Butterbrot in zwei Stücke, reichte die eine Hälfte seiner kleinen Gespielin und sprach mit männlich-ritterlicher Entschiedenheit:

„Von jetzt ab teil ich immer meine Butterbrote mit dir, denn der Fuhrknecht Mals hat mir heute Morgen gesagt, bei den Stiefmüttern gäbs kein Brot mit Butter darauf.“

Und so wars denn abgemacht. Teilung der irdischen und Teilung der himmlischen Güter.

Ob's im Winter in der Residenz, ob's im Sommer auf dem Lande war, es ging alles in Gemeinschaft. Der Unterknecht Bartel machte sich ein besonderes Vergnügen daraus, seine „jungen Herrschaften“ rücklings in seinem riesigen Tragkorb aufs Feld hinauszutragen, und der Fuhrknecht Mals seinerseits setzte die „jungen Herrschaften“ auf jeden frisch geladenen Gezwagen und die „jungen Herrschaften“ verstreuten ihm zum Dank

blende Steuerleistung seitens der Stadt 37.263 fl., seitens der Umgebung Cilli 13.018 fl. und seitens der die slovenische Mehrheit herbeiführenden Ortschaft Lopotna 495 fl. betrug. Dieses Verhältnis hat sich seither noch immer mehr nach der Seite der Stadt als des größten Steuerträgers verschoben, sozwar, daß bereits im Jahre 1898 die Steuerleistung der Stadt 46.944 fl. und die der Umgebung bloß 18.217 fl. betrug. Die Ortschaft Lopotna ging in ihrer Steuerleistung jedoch sogar zurück. Dr. vierteile der Beiträge entstammen also dem Geldsäckel der deutschen Städte. Der Einwand, daß diese Rechnung nicht stimme, da ja auch Slovenen in der Stadt ansässig seien, ist ein lächerlicher, denn deren Steuerleistung wird reichlich überwogen durch die Steuerleistungen jener Deutschen, die in der Umgebung ansässig sind, die Deutschen setzen sich natürlich gegen die Gewalt Herrschaft, die die zur Mehrheit gelangten Slovenen etablierten, sofort energisch zur Wehre und beschritten den Beschwerdeweg. Trotzdem nun das Landesgesetz für derartige, jedem Rechtsgefühl hohnsprechende Verhältnisse ein besonderes Uebereinkommen vorsieht und somit eine gesetzliche Handhabe zum Einschreiten der Staatsgewalten bietet, will man sich für die Deutschen nicht engagieren. Außer akademischen Betrachtungen, worin zugestanden wurde, daß die Zusammensetzung des Kirchenkonkurrenz-Ausschusses der Rechtsidee widerspreche, war von dieser Seite nichts zu erlangen.

Die Deutschen gingen weiter und verstanden sich zu dem gütlichen Vorschlage, die Steuerleistung von Lopotna zu übernehmen, wofür auch der Gemeindeausschuß von Großpireschitz auf sein Wahlrecht verzichtete. Als die Antwort auf diese Friedensvorschläge stellt sich die Wahl von Letzthin dar. Wie zum Hohn hat man den bekannten slovenischen Parteigänger Notar Detičel zum Vertreter der Stadt bestellt. Die deutschen Steuerträger von Cilli sollen also fronden und schanzen, damit Slovenen für ihre Pfarre, denn für uns Deutsche haben die geistlichen Herren ja kein Herz, den entsprechenden Aufwand treiben können.

### Slovenische Zeitungsstimmen.

Die in den Windeln liegende „Volkswirtschaft“. Ein interessantes Genanoni lesen wir im „Slovenski Narod“. Es heißt da: „Volkswirtschaft ist ein Ding, das unsere Zeitungen größtenteils nur vorübergehend pflegen, hauptsächlich wohl deshalb, weil unser geistliches wirtschaftliche Leben noch äußerst primitiv ist und sozusagen in den Windeln liegt. Auseinandersetzungen über die Bedeutung der sibirischen Bahn für den Handel, über die Bedeutung des Zusammenstürzes des

dafür das Heu und machten die Perde mit ihrem Gejauchze scheu.

Aber — es sollte auch mit dem Jubilieren und Tirillieren einmal ein Ende haben, wie denn alles ein Ende hat auf dieser Welt, und es kam ein Tag, ein böser Tag, an dem hinter der Lagubecke, die die beiden Gutsböde ihrer Eltern trennte, sich die beiden Gespielen in erbittertem Faustkampfe gegenüberstanden.

Wie das gekommen war?

Je nun, kleine Ursachen — große Wirkungen. Die Wolken zogen am Himmel, der Herbstwind wehte so recht sehdend und kraheblüchtig über Stoppeln und Ried, und der Zeitungsbote endlich, der allmüttiglich über die Halde kam, hatte den Kindern aus purem Uebermut eine Zeitschrift aus dem Lederzangen zugeworfen.

Weiß der Herrgott, was sie in dem Teufelsblatt für ein Teufelskraut zusammengebraut hatten, aber genug, die Kinder lasen mit zusammengeflackten Köpfen und konnten des Lesens kein Ende finden, sie lasen und buchstabierten so eifrig, bis Händchen von all der Romantik angesteckt aufsprang und mit ungewöhnlichem Pathos rief:

„Was meinst du, Gretchen, in welchen Adern fließt besseres Blut, in denen der Herren von Lenor, oder in denen der reichen Bantherrn der Firma Wallnau und Söhne?“

Gretchen fuhr empor. „Aber Händchen“, — wollte sie rufen. Jedoch das Gift pulsierte auch

amerikanischen Stahlrutes u. dgl., das sind Dinge, die — leider — unfer Leser ebenso wenig interessieren, als wie Chamberlains Finanzkrieg in England. Solche Auseinandersetzungen werden aber nötig, sobald sich unser Gewerbe und Handel auf ein höheres Niveau erheben. Bis dahin ist aber noch ein weiter Weg.“ — Mit diesem Stoßseufzer beschließt der „Slovenski Narod“ sein aufrichtiges Geständnis, das wieder einmal den Nachweis führt, auf welcher niederen Stufe der Entwicklung sich die Kultur der Slovenen zur Stunde befindet.

### Politische Rundschau.

Der Fall Bratuscha und kein Ende. In Nr. 102 der „Südt. Presse“ unternimmt es ein „Kritikus“ unter Bezugnahme auf die Rede des Abgeordneten Dr. v. Verschatta in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dezember 1903, in welcher bekanntlich konstatiert wurde, daß Bratuscha vor einem ausschließlich aus Slovenen zusammengesetzten Gerichtshof sein Geständnis, die Tat beangangen zu haben, abgelegt hat, neuerlich diesen Fall aufs Tapet zu bringen und schreibt wörtlich folgendes: „Der Vorsitzende mußte nach der Strafprozeßordnung die Verhandlung im Rahmen der Anklage leiten; nach Durchführung der Beweise und nach Anhörung der Parteienanträge mußte er im Sinne und im Rahmen des § 325 St.-P.-O. sein Resümee und seine Rechtsbelehrung halten, wobei es ihm ausdrücklich verboten ist, in Ansehung der sich widersprechenden Beweise, seine eigene Ansicht darüber kundzugeben. Wenn er also auch von der Unschuld Bratuschas überzeugt gewesen wäre, so dürfte er diese seine Ueberzeugung nicht äußern. Noch weniger konnten und durften dies die beiden anderen slovenischen Votanten tun. Der slovenische Schriftführer ist aber eben bloß — Schriftführer, ohne jedwedes Stimmrecht.“ — Oho Herr Kritikus; Sie sind gewaltig auf dem Holzwege und wir würden Ihnen empfehlen, die Strafprozeßordnung etwas besser zu studieren, als Sie es bisher getan. Zu Nug und Frommen unserer Leser, die daraus ersehen wollen, wie man öffentliche Meinung macht, wollen wir zwei Paragraphen unserer Strafprozeßordnung wörtlich zitieren. Der § 254 lautet: „Der Vorsitzende ist ermächtigt, ohne Antrag des Anklägers oder Angeklagten, Zeugen und Sachverständige, von welchen nach dem Gange der Verhandlung Aufklärung über erhebliche Tatsachen zu erwarten ist, im Laufe des Verfahrens vorladen und nötigenfalls vorführen zu lassen und zu vernehmen. Der Vorsitzende kann auch neue Gutachten abfordern oder andere Beweismittel herbeischaffen lassen.“ — Der § 322 aber verfügt: „Würde der Angeklagte für schuldig erklärt, und ist der Gerichtshof einstimmig der Ansicht, daß sich die Geschworenen bei ihrem Ausspruche in der Hauptsache geirrt haben, so erkennt der Gerichtshof, ohne daß ein Parteienantrag darauf gestellt werden kann, daß die Entscheidung bis zur nächsten Schwurgerichtssitzung auszusetzen und die

schon in ihren Adern. Die böse Romantik begann auch in ihren Köpfchen zu spulen.

Vergessen war die Freundschaft der Kinderjahre. Vergessen schienen ihre Kinderspiele, vergessen der Traglob und vergessen der Heuwagen, in und auf dem sie gemeinschaftlich gefahren hatten, und herausfordernd, kampferüstet standen sich die beiden halbwüchigen Gestalten gegenüber.

Händchen Wallnau war kräftiger als Gretchen von Lenor. Aber — war's nun die Geschmeidigkeit der quackelbernen, jedem Schlag ausweichenden Mädchengestalt oder war's jenes launische Ungefähr, das den Weibern günstig zu sein pflegt im Kampf gegen die Männer — genug, Gretchen von Lenor blieb Siegerin.

Händchen kam sich durchaus nicht mehr wie Händchen, er kam sich wie Hans, und zwar wie ein in seiner Ehre gekränkter Hans vor, als er da so ohnmächtig auf dem Rasen lag vor Gretchens übermütigen Siegerblicken.

„Warte, das zahl ich dir heim, du wüste Gretel!“

Das klang so recht drohend in den Wind hinein, und der Wind schien sich von dieser Stunde ab auch zu Händchens Bundesgenossen ausgeworfen zu haben. Er wehte noch immer über Stoppeln und Haideland . . .

Ein paar Wochen später, in einer stürmischen Nacht, deckte er sogar die Scheune auf Haus Lenor ab, warf die Ziegelsteine herum und riß das Gebälk aus seinen Fugen. Und die Zimmerleute kamen,

Sache vor ein anderes Geschworenengericht zu verweisen sei.“ — Wir sind nun weit davon entfernt, irgend einem Funktionär ein Verschulden zuzurechnen zu wollen, denn gewiß haben alle beteiligten Faktoren ihre Pflicht ganz und voll erfüllt, aber ist es nicht Verdrehungstaktik der Herren Bervaken, wenn sie immer wieder die deutschen Untersuchungsrichter und ihre angebliche Sprachunkenntnis ins Treffen führen und für die Beurteilung Bratuschas verantwortlich machen wollen? Vielleicht gibt uns hierüber Dr. Haberda, der berühmte Psychiater in Wien, den richtigen Aufschluß.

Slovenische Lehrer gegen die Obstruktion im Krainer Landtag. Eine in Laibach abgehaltene Versammlung freisinniger slovenischer Lehrer, die von etwa 500 Teilnehmern besucht war, hat eine Entschliebung angenommen, die gegen die Obstruktion im Landtage scharf Stellung nimmt. Außerdem wird darin gegen die Angriffe des Abg. Susterlic auf die Lehrerschaft protestiert; die berufenen Kreise werden gebeten, diesen lehrerfeindlichen Vorstößen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ wird vom 1. Jänner 1904 ab den Titel „Deutsches Tagblatt“ tragen und damit zum Ausdruck bringen, daß in der Entwicklung dieses deutschnationalen Blattes ein neuer Abschnitt eingetreten ist.

Finanzielle Krise in Böhmen. Der Fehlbetrag im Voranschlage des Landes Böhmen für 1904 beträgt trotz der Erhöhung der Biersteuer 11 1/2 Millionen Kronen. Infolge dieser höchst bedenklichen Finanzlage hat der Landesausschuß gegen die Stimmen der zwei deutschen Beisitzer beschloffen, von der Regierung die baldige Einberufung des Landtages zu fordern. Sollte Herr v. Koerber diesem Wunsche nachkommen, so wird die deutsche Obstruktion ihre Kraft zu bewähren haben. Die Deutschen können ihre Bedingungen vorschreiben, unter denen sie mitbilden wollen, die Schwierigkeiten zu beheben, gerade so, wie es die Tschechen im Reichsrat tun.

Wallenstein und das Tschechische. Das letzte Amtsblatt der Leipziger Stadtgemeinde gibt die Landesordnung des Herzogtums Friedland vom Jahre 1632 wieder, worin Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, für seine Städte Friedland, Böhmisches Leipa, Arnau, Böhmisches Aicha, Weißwasser, Reichenau, Turnau und Tschin drei Stände, den Prälaten-, Herren- und Ritter-, sowie den Bürgerstand einsetzte. Am Schlusse dieser Verordnung, welche der Herzog zufolge des ihm vom Kaiser als König von Böhmen erteilten unzweideutigen Rechtes, ein eigenes Tribunal und Landesrecht für sein Herzogtum Friedland zu bestellen, erlassen hatte, steht, von Wallenstein's eigener Hand geschrieben: „Ich will nicht, daß bei der Kanzlei was böhmisch soll traktiert werden.“ Mit der oft geböhten Behauptung, daß die tschechische Sprache in früheren Jahrhunderten in Böhmen die dominierende und gewissermaßen einzige rechtmäßige gewesen sei, steht dies offizielle Aktenstück in seltsamem Widerspruch. Auch das von den

den alten Dachstuhl abzureißen und einen neuen aufzurichten.

Es war Sonntag. Die Oberperson lachte, und Gretchen lachte mit ihr um die Wette. Es schien ein wahrhaft rebellischer Geist in das kleine Mädchen gefahren zu sein. Hoch droben stand sie auf dem Dachgebälk, mutterseelenallein und jubelte in die Luft hinaus. „Noch höher hinauf“, riefen ihr die Windesstimmen ins Ohr. „Noch höher hinauf!“ Und immer lechter, immer kühner vorwärts wagte sich der kleine Fuß.

Sieh — tauche da nicht aus den Büschen des Nachbargartens Hans Wallnau auf? „Eisch! Eisch!“ Er mußte Fritzchen und Miezchen, seine kleinen Geschwister, im Korbwagen fahren.

Gretchen drehte dem Gespielen schadenfroh eine Nase hinunter. Er ballte dafür, Krieg und Fehde drohend, die Faust hinauf.

„Komm nur herauf, wenn du den Mut dazu hast, ich fürchte dich nicht“, rief das Mädchen höhrend hinab.

Ihm aber schwellte der Zorn die Stirnader bei dieser neuen Herausforderung zum Kampf. Er ließ den Korbwagen, er ließ Fritzchen und Miezchen im Stich. Kampflustig kletterte er die angelohnte Leiter zum Dachgerüst der Nachbarscheune empor.

„Ich fürchte dich nicht! Ich fürchte dich nicht!“ höhnte Gretchen noch immer.

„Du fürchtest dich nicht! Das wollen wir doch sehen!“ entgegnete der Junge aufgebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Tschechen verbreitete Märchen von Wallenstein, als dem großen Tschechen wird damit zerschlagen.

Kaiser Wilhelm scheint vorläufig wieder hergestellt zu sein, denn er hat bereits wieder öffentlich gesprochen und zwar brachte er bei einer militärischen Feier in Hannover einen Trinkspruch aus, worin er auch die Bemerkung tat, daß das englische Heer bei Waterloo nur durch Blüchers Eingreifen vor dem Untergange gerettet worden sei. Das nehmen ihm die von ihm so sehr verwöhnten englischen Bettern nun gewaltig übel. Die deutschfeindliche englische Presse läßt wütend und die „Times“ nennen den Ausspruch eine „absurde Ueberrhebung.“

**Rüstungen Schwedens.** Das im Jahre 1901 vom schwedischen Reichstag angenommene Wehrpflichtgesetz genügt der dortigen Heeresleitung nicht mehr. Man will die Wehrkraft des Landes noch weiter entwickeln und vor allem die Stärke des Feldheeres vergrößern, indem das zweite Aufgebot der Landwehr und die jüngeren, in jeder Beziehung diensttauglichen Klassen des Landsturmes als Linientruppen aufgestellt werden sollen. Dadurch würde das Feldheer um nicht weniger als 200.000 bis 250.000 Mann vermehrt werden. Auch werden umfassende Befestigungsanlagen ausgeführt und die Zahl der Kriegsschiffe wird stetig größer; nach Verlauf dreier Jahre wird Schweden über eine Flotte von 16 Panzerschiffen, außerdem über kleinere Kreuzer, Torpedojäger, Kanonen- und Torpedoboote verfügen. Diese militärische Kraftanstrengung wird während der nächsten Jahre mehr als die Hälfte sämtlicher Staatseinnahmen für Militärzwecke beanspruchen, doch ist die allgemeine Stimmung gegen Rußland derart, daß das Land auch dieses große Opfer ohne vielen Widerspruch auf sich nehmen dürfte.

**Japan und Rußland.** Japan, das mit hohem Selbstbewußtsein erfüllte Land der aufgehenden Sonne oder, wie man es auch in der Blumensprache des Ostens zu nennen pflegt, das Land der Wurzel der Sonne, schreiet zu kriegerischen Vorbereitungen gegen den russischen Eisbär und Nimmersatt, der seine Tagen nicht nur auf die Mandchurie, sondern auch auf Korea legen will. Die kriegerischen Kräfte der Japaner, die durch den preussischen Schulmeister geschult wurden, dürfen nicht unterschätzt werden. Auch hat die perfide Diplomatie der Russen es dahin gebracht daß auch Amerika nur darauf wartet, sich der Koalition Japan-England anschließen zu können.

**Aus Stadt und Land.**

Allen Lesern und Freunden unseres Blattes anbieten zur Jahreswende trendentsche Grüße

**Die Schriftleitung und Verwaltung.**

**Evangelische Gemeinde.** Morgen am Silvesterabend findet von 6 bis 7 Uhr abends im evangelischen Kirchlein ein Jahresabschlussgottesdienst statt, wobei Herr Pfarrer May predigen wird über Ps. 77: „Ich denke der vorigen Zeit...“, und Fräulein Mizzi Jangger das von unsrem berühmten untersteirischen Landsmann Hugo Wolff vertonte „Gebet“ Mörikes zum Vortrage bringen wird. — Am Neujahrsmorgen findet um 10 Uhr vormittags ein Gottesdienst statt. Herr Vikar Lic. Holz wird über: „Vorwärts, in Gottes Namen!“ predigen. Bei diesem Gottesdienst wird der Kinderchor der Gemeinde singen.

**Neujahrs-Gratulations-Enthebungskarten** haben gelöst: Herr Gustav Kofol, Sparrkassenleiter K 4, unter C. G. St. 4, Herr Generalmajor Kilišes 4, Herr Franz Ritter von Gofleth 10, Herr Georg Ritter v. Gofleth samt Frau 10, Frau Direktor Tisch 2, Herr Franz und Frau Marie Pachioffo 4, Herr Dr. Josef Kovatschitsch 5, Herr Dr. August Schurbi 4, Herr Georg Sloborne 2, Herr Oberkommissar Franz Donner 2, Herr Bürgermeister Julius Rakusch 10, Herr und Frau Professor Duffel 4, Herr und Frau Tappei 10, Frau Corina Seybalt 2, Herr Karl Regula samt Familie 2, Herr Anton und Frau Helene Sloborne 4, Frau Henriette Mathes 2, Frau Wilhelmine Walland 2, Herr Karl Ferjen samt Frau 4, Herr Vizebürgermeister Dr. Gregor Jesenko 6, Familie Gustav Schmidt 3, Herr Fritz Wehhan, Ingenieur 2, Herr Jangger 2, Herr Viktor Lichtenegger 2, Herr Josef Pallos samt Frau 2, Herr Anton Neubrunner 3, Herr kais. Rat Traun samt Frau 4, Frau Elise Pospichal 2, Herr Josef König 10, Frau Amalie Krainz 2, Herr Josef Rebeuschel 2, Frau Therese Rebeuschel 2, Herr Dr. Eugen Negri 4, Herr Direktor Otmaz Prashat

2, Herr Leopold Wambrechtamer samt Frau 4, Herr Ingenieur Unger samt Frau 2, Herr Lukas Putan samt Frau 12, Zeischla-Walter samt Frau 2, Frau Jozini K 2. Enthebungskarten können auch am Neujahrstage bis 12 Uhr mittag bei der Stadtkasse gelöst werden.

**Kastnoverein.** Donnerstag, den 31. d. findet, wie alljährlich, die Silvesterfeier statt. Für diese hat der hiesige Männergesangsverein freundlichst seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem wird eine Tombola veranstaltet, zu der heuer ganz besonders schöne Preise vorbereitet sind. Nach Mitternacht wird der Jugend Gelegenheit geboten sein, dem Tanzveranstaltungen zu huldigen.

**Liedertafel des Sillier Männergesangsvereines „Liederkranz“.** Welch großer und noch immer steigender Beliebtheit sich der Sillier Männergesangsverein „Liederkranz“ zu erfreuen hat, das bewies am Samstag der bis auf das letzte Plätzchen dicht gefüllte Gartensaal des Hotel Tersehel. Viele Besucher mußten seufzend wieder umkehren, sie konnten keinen Platz mehr finden. Eingeleitet wurde der Konzertabend durch zwei Musikvorträge der Sillier Musikvereinskapelle. Diesen folgte ein mit großem Beifall aufgenommener nationaler Männerchor „Der deutsche Sang“ von J. C. Schmölder. Ferner war Josef Gauby mit seinem Männerchor „So warm ist die Feuer“ in dem reichhaltigen, mit seinem musikalischen Verständnis ausgewählten Programme vertreten. Ein netter Chor „Wirkungen“, eine eigene Komposition des Chormeisters, Herrn Vinzenz Wüßner, heimste verdienten Beifall. Mit großer Innigkeit wurden die Chöre „Hätt' i di mia g'geg'n“ von Decker, „Mondaufgang“ von Paché und „Das einsame Röslein im Tal“ von Ed. Hesser zu Gehör gebracht. Eine besondere Ueberrischung bereitete das Vereinsmitglied F. Dworschak den Zuhörern durch den Solovortrag zweier Couplets „Das Engell“ und „Wenn die Glocken zwölfe läuten“. Zu großen Dank gegen Herrn Chorleiter Vinzenz Wüßner verpflichtet uns der hohe Genuß, den er uns durch die Walzeridylle „Ein Sonntag auf der Alm“ von Th. Koschat bereitet hat. Er bildete den Glanzpunkt des Abends. Durch den stürmischen Beifall sahen sich die Sänger veranlaßt, zu teilweisen Wiederholungen des Werkes zu schreiten. Die Klavierbegleitung hatte in lebenswürdigster Weise Herr Kapellmeister M. Schachenhof übernommen, der auch wie stets mit seinem Verständnis die die Pausen zwischen den einzelnen Liedervorträgen ausfüllenden Musikstücke leitete.

**Sillier Stadtverschönerungsverein.** Am 28. Dezember fand im Hotel „Erzherzog Johann“ eine außerordentliche Vollversammlung statt, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung über allfällige Erneuerung des Bestandsvertrages mit Herrn Franz Hausbaum hinsichtlich des Herrenbades stand. Die Versammlung wies einen stattlichen Besuch auf; außer sämtlichen Ausschussmitgliedern hatten sich 70 Vereinsmitglieder eingefunden. Der Obmann Herr Fritz Rakusch begrüßte die Erschienenen, unter denen sich auch der Bürgermeister Herr Julius Rakusch befand, erörterte den Gegenstand und verlas sodann den Bestandsvertrag nebst den Anträgen, die Herr Hausbaum dem Vereine gestellt hat. Herr Jarmer stellte mit Rücksicht auf den Umstand, daß das in den Händen des Herrn Hausbaum verbleibende Damenbad bei Uebernahme des Herrenbades durch den Verschönerungsverein geschäftlich unterbunden würde und nur ein gemeinschaftlicher Betrieb der beiden Bäder sich lohne, den Antrag, das Herren- und Damenbad von Herrn Hausbaum um den Betrag von 17.000 K abzulösen. Herr Hausbaum setzte in ausführlicher Weise auseinander, aus welchen Gründen es ihm unmöglich sei, den Pachtzinsling künstlich in der angesprochenen Höhe von 600 K zu entrichten. Er empfiehlt schließlich den Antrag auf Ablösung, weil der Verein als Inhaber der Bäder unter weit günstigeren Bedingungen zu arbeiten vermöge. Herr Dr. Schurbi wies auf die Notwendigkeit hin, beide Bäder in einer Hand zu haben, verwies weiters auf die Bedeutung der Badeanstalten für den Fremdenverkehr und regte für den Fall, als der Verein nicht in der Lage sein sollte, die Bäder aus eigenen Mitteln zu übernehmen, ein Herantreten an die Gemeinde an. Herr Rakusch griff diese Anregung auf und beantragte, an die Gemeinde in der Weise heranzutreten, daß diese die Zinsgarantie für den Betrag von 17.000 K übernehme. Herr Dr. Schurbi stellte sodann unter ausführlicher Begründung den positiven Antrag, beide Bäder samt Grund und Inventar um 17.000 K zu übernehmen, wenn Herr Hausbaum sich hinsichtlich des Wahlvertrages und des endgültigen Beschlusses mit einer Fristverlängerung bis zum 10.

Jänner 1904 einverstanden erklärt. Der Säckelwart Herr Ferjen sprach gegen diesen Antrag. Schriftleiter Zeischla-Walter trat dafür ein, daß die Gemeinde die Bäder übernehme, um nicht nur das Risiko zu tragen, sondern auch des Ertrages teilhaftig zu werden. Ihm entgegen Herr Dr. Negri, daß die Führung des Unternehmens durch den Verein sich wahrscheinlich günstiger gestalten werde, beziehungsweise dem Vereine die Verwaltung leichter falle. Der Antrag des Herrn Dr. Schurbi wird schließlich, nachdem ihn zuvor noch Herr Bürgermeister Rakusch auf das Wärmste befürwortet hatte, mit allen Stimmen gegen eine angenommen, worauf die Sitzung mit dem Ausdruck des Dankes an die Erschienenen geschlossen wurde.

**Theaternachricht.** Freitag, den 1. d. M., nachmittag 6 Uhr gelangt die Zeller'sche Operette „Der Kellermeister“ zur nochmaligen Aufführung.

**Schaubühne.** Die am ersten Weihnachtstage zur Aufführung gelangte Operette „Der Vogelhändler“ von Karl Zeller, deren Musik durch ihre gemüthvollen Melodien und durch ihre sonnige Fröhlichkeit die Herzen aller Zuhörer gefangen nimmt, gestaltete sich aber durchaus zu keiner Festaufführung, im Gegenteil, sie hielt getreulich Schritt mit der letzten, leichteren Wiedergabe der „Fledermaus“. In erster Linie möge sich Fr. Malten einmal zu Gemüte führen, daß verschiedene Rollen und verschiedene Charaktere auch eine verschiedene Auffassung und Darstellung verlangen und daß ein Mädel aus der Rheinpfalz weit verschieden ist von einem solchen aus der Slowakei. Die Rolle der Suzu im „Kastelbinder“ gelingt Fr. Malten ja stets vorzüglich, doch möge die junge Dame sich hüten, in jeder Rolle in die wenig zarte Sprechweise der slowakischen Suzu zu verfallen. Herr Mair war sichtlich bemüht, ein wenig Gefühl in seinen Vogelhändler hineinzubringen, leider war kein guter Wille nur stellenweise mit Erfolg gekrönt. Fräulein Ott war ernstlich bemüht, das Publikum heiter zu stimmen, doch eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Da sich nicht mehr viel Gutes sagen läßt wollen wir davon absehen die übrigen Rollen einer einzelnen Beurteilung zu unterziehen. Nebenbei erwähnen wir noch, daß unser Chorpersonal nunmehr bereits auf drei Damen und drei Herren zusammengeschnitten ist. Wenn wenigstens zwischen Bauernmädchen und Hofdamen die Kostüme gewechselt würden, wollten wir uns noch zufriedengeben. — Durch die am Samstag zur Aufführung gelangte Operette „Der Kastelbinder“ wäre der Dreiklang an Operetten der uns die Weihnachtszeit verschönen sollte, vervollständigt. Leider haben die Töne nicht immer voll und rein zusammengeklungen, doch hat uns der Schluß ein klein wenig versöhnt. Was die Darstellung betrifft, war der Kastelbinder der lichteste Punkt in der Reihe der letztgenannten Vorstellungen. M—a.

**Nationale Spenden.** Dem hiesigen Deutschvölkischen Gehilfenverbande sind seitens einer Sillier Firma 100 Kronen als Spende zu den Weihnachtstagen zugegangen. Der Verband hat auch eine neuerliche Bücherpende zu verzeichnen.

**Der Dank der Stadarmen.** Die Verwaltung des städtischen Armenhauses spricht Herrn Karl Mörkl, bürgerlichen Zuckerbäcker in Silli, welcher wie alljährlich so auch heuer mit Weihnachtstrost (Strüßeln) der feinsten Gattung die Armen beschenkte, im Namen dieser Armen den herzlichsten Dank aus.

**Zur Hundekontumaz.** Vor zirka 14 Tagen wurde ein schwarzer Pudel, der planlos die Straßen durchlief und alle ihm begegnenden Hunde anstiel, von dem Besitzer über behördlichen Auftrag sicher verwahrt und tierärztlich beobachtet. Obzwar der Besitzer des Hundes in Uebereinstimmung mit anderen Personen die Bissigkeit des Hundes lediglich als Folge seiner bekannten Kauflust schilderte und keine Veränderung seines Gesundheitszustandes bemerkte, zeigten sich doch bald darauf derartige Krankheitserscheinungen, daß in der vorigen Woche die sofortige Ueberführung des Hundes in die Wasenmeisterei verfügt werden mußte. Dasselbst zeigte er deutliche Merkmale der ausgebrochenen Wutkrankheit, und stand nach einigen Tagen um. Die Obduktion bestätigte die bereits am lebenden Tiere gestellte Diagnose. Kopf und Hals des Hundes wurden an die tierärztliche Hochschule in Wien behufs Vornahme diagnostischer Tierimpfungen eingeschickt. Da der wütende Hund mit vielen anderen Hunden in Berührung war und mehrere davon auch gebissen hat, wird jeder Hundebesitzer in seinem eigenen und im Interesse seiner Mitmenschen auf-

gefordert, seinen gebissenen Hund lieber sofort freiwillig vertilgen zu lassen oder wenigstens zur Beobachtung und sicheren Verwahrung in die Wafenermeisterei zu senden, statt sich selbst und die Seinen der furchtbaren Gefahr eventueller Ansteckung preiszugeben.

**Schlachthaus-Ausweis** über die im Schlachthause der Stadt Cilli in der Woche vom 21. bis inklusive 27. Dezember 1903 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches: Gajschel Anton, geschlachtet 2 Ochsen, 2 Kälber; Grenka Johann, geschlachtet 8 Ochsen, 2 Kälber, 3 Schweine, eingeführt 121 kg Kalbfleisch; Janzel Martin, geschlachtet 1 Ochsen, 1 Kalb, 1 Schwein, eingeführt 103 kg Kalbinnenfleisch; Karloschek Martin, geschlachtet 2 Kälber, 1 Kalb, 1 Schwein; Kossar Ludwig, geschlachtet 1 Ochsen, 1 Kuh, 2 Kälber, 1 Schwein, eingeführt 152 kg Schweinefleisch; Leskoschek Jakob, geschlachtet 1 Kalb, 2 Schweine, Payer Samuel, geschlachtet 2 Kälber, eingeführt 484 kg Schweinefleisch; Planin Franz, geschlachtet 3 Kälber, eingeführt 134 kg Kalbinnenfleisch, 16 kg Kalbfleisch; Plestschak Johann, geschlachtet 1 Kalbin; Pletersek Anton, geschlachtet 2 Ochsen; Rebuschek Josef, geschlachtet 12 Ochsen, 4 Kälber, 2 Schweine, eingeführt 287 kg Kalbfleisch; Sellak Franz, geschlachtet 4 Ochsen, 4 Kälber, 1 Schwein; Seutschnik Anton, geschlachtet 2 Ochsen, 2 Kälber, 1 Schwein, eingeführt 31 kg Ochsenfleisch; Skoberne Anton, geschlachtet 8 Ochsen, eingeführt 53½ kg Schweinefleisch; Umet Rudolf, geschlachtet 1 Kalbin, 1 Kalb, 1 Schwein; Bollgruber Franz, geschlachtet 3 Ochsen, 3 Kälber, eingeführt 77 kg Schweinefleisch; Wretschko Martin, geschlachtet 3 Kalbinnen, 1 Kalb, eingeführt 98 kg Schweinefleisch; Gastwirte, geschlachtet 1 Kalb, 9 Schweine, eingeführt 51 kg Kalbfleisch, 60½ kg Schweinefleisch; Private, geschlachtet 8 Schweine, eingeführt 153 kg Schweinefleisch; Summe: geschlachtet 43 Ochsen, 8 Kälber, 5 Kalbinnen, 25 Kälber, 30 Schweine, eingeführt 31 kg Ochsenfleisch, 237 kg Kalbinnenfleisch, 475 kg Kalbfleisch, 1078 kg Schweinefleisch. Beanstanden und dem Wafenermeister übergeben wurde: 1 Rindsleber und 1 Fötus.

**Die Deckosche Unglücksstraße.** Unter Hinweis auf die Bestimmungen des Preßgesetzes wird ersucht, die in der Nr. 101 vom 17. Dezember 1903 unter der Aufschrift „Die Deckosche Unglücksstraße“ zu berichtigen: Es ist nicht wahr, daß ein Unwille der Bevölkerung in der Umgebung Cilli immer größeren Umfang annehme oder daß die Straße als die Ursache der immer ärgeren Verheerungen durch das Hochwasser erkannt wurde, oder daß sich irgendwelche Besitzer von Lava mit der Absicht tragen, gegen die Bezirksvertretung Cilli wegen Besitzstörung klagbar aufzutreten. Ebenso ist es nicht wahr, daß die aus Beton hergestellten Wasserdurchlässe eingestürzt wären, oder daß sie durch äußerst kostspielige Eichenholz-Fachwerke ersetzt werden. Im Gegenteile, die Besitzer von Lava haben wiederholt ihre Zufriedenheit und Dank für die Errichtung dieser Straße ausgesprochen. Bezirksauschuß Cilli, am 21. Dezember 1903. Der Obmann: Dr. J. Serbec.

**Der slovenische Beamtenstand der Bezirkshauptmannschaft Cilli.** Welcher Geist in den Amtsräumen der Bezirkshauptmannschaft Cilli daheim ist, das sieht man wohl bestens aus dem Umstande, daß unter den angestellten Manipulationsbeamten auch nicht einer ein Deutscher ist. Durch die Bank sind es wackelige Slovenen, die hier ihre Versorgung gefunden haben. Vom welchem Geiste diese Leute erfüllt sind, ruft uns deutlich jene Gerichtsverhandlung in die Erinnerung, wo ein Angestellter der hiesigen Bezirkshauptmannschaft sich weigerte, deutsch auszusagen.

**Die Lotterwirtschaft der Bezirksvertretung.** Die in der letzten denkwürdigen Sitzung der Bezirksvertretung gefallenen Worte des Dr. Filipič, die selbst von der Laibacher slovenischen Presse als mehr als wahr bezeichnet wurden, haben die Gährung in weitere Kreise der Landbevölkerung getragen. Es kommen uns aus bäuerlichen Kreisen Mitteilungen zu, die den hohen Grad der herrschenden Erbitterung gegen die Lotterwirtschaft des Dr. Serbec und Dr. Dečko erkennen lassen. In der Erkennung dieser gefährlichen Stimmung haben sich auch die Perovak entschlossen, die Sache des Dr. Serbec fallen zu lassen und nun auf einmal den gewiß aus edlen Beweggründen gesprochenen Worten des Dr. Filipič mit lautem Beifall zuzustimmen. Diese geänderte Taktik kommt ein wenig zu spät. Die geschlossene Phalanx der perovakischen Presse

offenbart die Treulosigkeit und pünische Tücke der perovakischen Seele. Dem einen Moment zuvor Gepriesenen ruft man aus Gründen der Nützlichkeit im nächsten Augenblicke ein „Kreuzige!“ zu. So schreibt der „Slovenec“, daß mit der Niederlegung der Obmannstelle seitens des Dr. Serbec nicht nur Cilli, sondern das ganze Unterland aufgebracht habe, daß die Worte des Dr. Filipič der Ausdruck der gesamten öffentlichen Meinung waren u. s. w. Am Schmerzlichsten mag Dr. Serbec wohl jene, in allen slovenischen Blättern gleichlautend gehaltene Stelle berühren, wo von ihm und dem Dr. Dečko der Ersatz der durch Rosen veruntreuten 25.000 Kronen verlangt wird. Die Absicht, die Lotterwirtschaft im Bezirke vor den Augen der Bevölkerung dadurch reinzuwaschen, daß man der wachsenden Erbitterung den Dr. Serbec als Sturmbeschwörung zum Opfer bringt, diese Absicht liegt etwas zu aufdringlich zu Tage. Man merkt die Absicht und man wird verstimmt! Damit rettet man das P. estiae nicht mehr!

**Termine zur Einzahlung der direkten Steuern im ersten Quartale 1904.** Im Laufe des ersten Vierteljahres 1904 sind die direkten Steuern in der Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: 1. Grundsteuer, Hauskassensteuer und Hauszinssteuer, sowie die 5%ige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Durchführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar: Die erste Monatsrate am 31. Jänner, die zweite Monatsrate am 29. Februar, die dritte Monatsrate am 31. März. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen die erste Vierteljahresrate am 1. Jänner. Werden die genannten Steuern nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der angeführten Einzahlungstermine eingezahlt, so tritt, insofern bezüglich der betreffenden Steuergattung die Jahresgebühr den Betrag von 100 Kronen übersteigt, die Verpflichtung zur Einrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je 100 Kronen und jeden Tag der Verzögerung mit 13 Heller von dem auf die obigen Einzahlungstermine nächstfolgenden Tage an bis einschließlich des Tages der Einzahlung der fälligen Schuldigkeit zu berechnen und mit derselben einzuheben sind. Wird die Steuerschuldigkeit nicht binnen vier Wochen nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist sie samt den entfallenden Verzugszinsen mittels des vorgeschriebenen Zwangsvorfahrens einzubringen.

**Kann.** (Ein Anwärter für Cilli?) Der hiesige Gerichtsbeamte Dr. Kotnik, der als slovenisch-nationaler Parteigänger bereits viel von sich reden machte, insbesondere zur Zeit des Ueberfalles auf unsere Cillier Gäste seine Gesinnung hervorleuchten ließ und sich in einem allzuschneligen Vorgehen gegen deutsche Bürger unserer Stadt gefiel, wofür er allerdings von oben eine Nase bekam, brüstet sich Parteifreunden gegenüber, daß er seine Anstellung in Cilli bereits im Sacke habe. Die deutschen Bürger unserer Stadt weinen dem Dr. Kotnik gewiß keine Träne nach, sie können sich aber auch nicht denken, daß Dr. Kotnik für das deutsche Cilli der rechte Mann sei. Man wird es sich maßgebendenorts wohl noch ordentlich überlegen müssen, bevor man diesen als ausgesprochen slovenisch-national, qualifizierten Mann nach Cilli mit seinen heiklen nationalen Verhältnissen steckt.

**Geschworenen-Liste für 1904.** Die diesjährige Urliste der Geschworenen für den Gerichtsprengel Cilli verzeichnet aus der Bezirkshauptmannschaft Sonobitz folgende Hauptgeschworene: Hugo Deritschegg, Kaufmann in Sonobitz; Gottfried Hofenbichl, Epikassebeamter in Sonobitz; Dionys Janovics, Hausbesitzer und Tierarzt in Sonobitz; Franz Kupnik, Kaufmann in Sonobitz; Martin Kowatsch, Malermeister in Sonobitz; Michael Michael Kollaritsch, Grundbesitzer in Oberpristova; Lorenz Laurisch, Lederfabrikant in Sonobitz; Dr. Robert Lederer, Advok.-Konzipient in Sonobitz; Johann Mečun, Gen.-Wachmeister i. R. in Sonobitz; Leopold Rebutny, Hausbesitzer und Telegraphenaufseher in Sonobitz; Simon Orscho, Realitätenbesitzer in Sonobitz; Vinzenz Pirsch, Gastwirt in Sonobitz; Josef Pototschnig, Realitätenbesitzer in Sonobitz; Johann Pouch, pens. Kanzlist in Preurat; Dr. Johann Rudolf, Advokat in Sonobitz; Matthäus Rebernat, Besitzer in Preurat; Andreas Sutter, Realitätenbesitzer in Sonobitz; Willibald Swoboda, l. l. Notar in Sonobitz; Josef Sypichnegg, Kaufmann in Sonobitz; Oskar Urban, Hotelbesitzer in Sonobitz; Fürst Hugo zu Windischgrätz, Gutsbesitzer in Sonobitz; Anton Cvahie, Banger in Luschenca; Albert Pauscher, Gerbermeister in Pl. C ist bei Lotzke; Franz Kinc, Grundbesitzer in Tschadram; Alois Walland, Han-

delsmann in Dplotniz; Franz Sternset, Gastwirt in Dplotniz; Anton Reichbaum, Realitätenbesitzer in Dplotniz; Franz Pozne, Bäcker in Dplotniz; Franz Sparoviz, Grundbesitzer in Brezje; Karl Steinacher, Grundbesitzer in Marktsdorf; Franz Pirš, Gemeindevorsteher in Oberlasche; Peter Vobnil, Kaufmann in Luschbera; Heinrich Vobnil, Holzhändler in Luschberg; Ritter von Ludwig Matthieu, Großgrundbesitzer in Oberreitach; Johann Drosch, Besitzer in Oberreitach; Josef Presler, Besitzer in Luschberg; Josef Winter, Besitzer in Reischach; Johann Strauß, Fleischer und Wirt in Tepina; Josef Sterbinschek, Besitzer in Preloge; Viktor Jantovic, Gutsermeister in Weitenstein; Karl Jatin, Handelsmann in Weitenstein; Franz Pirch, Fleischer und Wirt in Weitenstein.

**Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.** Am 2. Jänner 1904: St. Georgen a. d. Südbahn, Bez. Cilli, J. u. B.; Kann, Schweinemarkt; Unter-Bulgau, Bez. Marburg, Schweinemarkt. — Am 5. Jänner: Cilli, J. u. B.; Friedau, Schweinemarkt. — Am 6. Jänner: Pl. Dreikönig i. d. Windisch-Püheln, Bez. St. Leonhard, J.

**Sofenegg.** (Weihnachtsfeier.) Aus Hofenegg wird uns geschrieben: Unser bekannt rühriger Oberlehrer an der deutschen Volksschule, Herr Fritz Lang, veranstaltete Sonntag, den 27. Dezember l. J. im Schulzimmer der ersten Klasse eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Besichtigung der Schullieder, die sehr gut besucht war. Das Schulzimmer konnte gar nicht die Zukunftschaft, unter denen wir u. a. l. u. l. Major i. R. de Santa Familien Jottl, Schounier, Lemerl, die Herren Zell, Peischer, Golob, viele Gevattertreibende und deutsche Bürger bemerkten, fassen. Zur Aufführung gelangte: „Sylvestria, die Waldsee“, ein Weihnachtsmärchen von Alois Frieder, vertont von Josef Stejskal (Sepp vom Traunsee). Die Aufführung war musterhaft und können wir zur Aufführung selbst jetzt schon im Allgemeinen bemerken, daß von Seite des Veranstalters, der in dem Fräulein Paula Eidrich eine ausgezeichnete, tatkräftige Unterfützung beim Einüben der Einzelsvorträge und Gesamtschöre fand, wie auch von Seite der mitwirkenden Kinder, von denen Josefine Premischal als Fee Sylvestria, Emma Goreschan als Meserl, Angela Andisch als Loiserl, Albin Kolschek als Weihnachtsmann die Hauptrollen hatten, das Mögliche geleistet wurde. Die Aussprache war durchwegs eine sehr deutliche, der Vortrag lebendig und klangen die Gesamtschöre frisch und rein. Die Klavierbegleitung der Schöre und der Einzelstellen hatte aus Liebeshwürdigkeit Fräulein Louise Dernjatsch übernommen und führte ihren Part mit großem Erfolge durch. Nach der Aufführung dieses Märchens, welches in seiner Erfindung, man möchte fast sagen „berzig“, in seiner Vertonung sehr schön ist, fand im anderen Schulzimmer die Besichtigung statt, die durch die Geldgaben namentlich der Familie Stallner, weiters der Familie Vondajz, der Herren Dremel, Premischal, Lemerl, Kocper, Penn, l. u. l. Oberlieutenant i. R. Propp, Cepel u. a., wie auch Spenden in Kaffe, Zucker, Süßigkeiten, Kleidungsstücken, Schulstücken u. s. w. seitens der Herren Stiger und Rasch aus Cilli, des l. u. l. Major i. R. de Santa, der Frau Leol u. a. wirklich reichlich war. Man konnte an den strahlenden Gesichtern der Bereiten die Freude und die Dankbarkeit lesen, die auch in dem dreimaligen Hoch, welches die Kinder nach einer kurzen Ansprache seitens des Herrn Oberlehrers Fritz Lang, worin er allen Wohlthätern, die an dem Gelingen der Weihnachtsfeier mithalfen, dankte, begeistert ausbrachten, ihren Ausdruck fand. Den Schluß der ebenso schönen, wie auch erhebenden Feier machte die Absingung der Volkshymne. Dem Veranstalter, Herrn Oberlehrer Fritz Lang, wie auch den ihn hierbei unterstützenden Fräulein Paula Eidrich und Luise Dernjatsch, endlich allen Spendern gebührt daher die vollste Anerkennung und der beste Dank, der in dem großen Beifalle nach der Aufführung und den freudestrahlenden Kindergesichtern nach der Besichtigung seinen besten Ausdruck fand. —ig.

**„Marburger Nachrichten“.** Unter diesem Titel soll in Marburg vom 2. Jänner ab ein Wochenblatt erscheinen für das als verantwortlicher Redakteur und Verleger Herr Karl Rabusch, Druckereibesitzer, zeichnen wird.

### Briefkasten der Schriftleitung.

**Hofenegg und Franz.** Kommt in nächster Nummer.

**Neujahrs-Glückwunsch-Enthebungskarten** werden, wie alljährlich, bei der städtischen Kasse ausgegeben und mit den hierfür bezahlten Beträgen in diesem Blatte ausgewiesen. Bei der stets wachsenden Zahl der Armen und Notleidenden wird diese Aktion, die gleichzeitig gegen den Hausbettel gerichtet ist, wärmstens empfohlen.

**Schrifttum.**

**Was schenke ich zum Neuen Jahr?** Es gibt kein sinnigeres Geschenk zum Jahreswechsel für völkische Kreise als ein deutschnationales Taschenbuch mit Zeitweiser. So gering auch die Kosten sind, dieses Geschenk macht jedem Freude und bietet Anregung und Nutzen ein ganzes Jahr lang. Als Zeichen der Erinnerung, als Beweis dankbarer Gesinnung, als Freundesgabe, die nicht verpflichtet, läßt sich ein Taschenbuch oft als Geschenk verwenden, wenn verschiedene Umstände andere größere Gaben ausschließen. Körperschaften und wohlhabende Volksgenossen stiften ein gutes, erziehlisches Werk, wenn sie eine größere Anzahl von Taschenbüchern, die sie in diesem Falle zu Vorzugpreisen erhalten, ins Volk gratis verteilen. Wie viel Nutzen durch Aufklärung und Werbung für den nationalen Gedanken kann doch damit erzielt werden! Ein solcher Kalender, der ein Jahr lang in der Tasche mitgeführt wird, ist ein ständiger Mahner zu völkischer Gesinnung, er bietet das beste Rüstzeug im geistigen Gefecht, ist der nie versagende Ratgeber und Freund in allen öffentlichen und Berufsangelegenheiten, daher ist ein deutschnationales Taschenbuch das schönste Neujahrs Geschenk. Das deutschnationale Taschenbuch mit Zeitweiser kostet in einem 1.50 K, in ff. rotem Saffianleder 3 K. Be-

stellungen sind an die Verwaltung des deutschnationalen Taschenbuches in Innsbruck oder an die Buchhandlung des Herrn Fritz Rasch, hier, zu richten.

**ALBOFERIN**

**Nähr- und Kräftigungsmittel.**

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. **Klinisch erprobt;** bei Blutarmut, Konvaleszenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen. 8903  
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1.50 und Chokoladetabletten 100 St. K 1.80.  
 Letztere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Ist **Hamböswisten** heilbar? 8842

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähr. Erfolg. Zahlreiche Dank schreiben, auch über Heilung v. **Magen- u. Loberleiden**. Letztere beiden, sowie angeblich harmlose **Wucherungen** sind oft krebsartig. **A. Stroop**, Neuenkirchen in Westfalen, Nr. 244 Kreis Wiedenbrück.

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge

z. z. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozulagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die gefeßlich gefärbte „**FLOX**“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „**FLOX**“ Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Ballgasse 34. 8904

Einziges Kaufhaus alle Musikinstrumente Wien VI. Mariahilferstrasse 25 Günstige Zahlungsbedingung

Welches Instrument oder Gegenstand mit Musik Sie immer wollen, lassen Sie sich unseren Prachtkatalog kommen derselbe ist bei 500 Seiten ausgestattet und ist in seiner Art wohl der einzige Katalog auf der ganzen Welt welcher alle existierenden Musikinstrumente enthält. Der Gesamtkatalog wird nur gegen Vorleistung von einer Anzahl versandt, während bei Angabe welches Instrument gewünscht wird, der betreffende Spezialkatalog gratis u. franko erfolgt. **Streng solides Haus!**

**„Le Griffon“** bestes französisches Zigarettenpapier. Ueberall zu haben. 8064

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keiis weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich

**Schöner Landauer** und halbedeckter, zweispänniger **Wagen** sowie mehrere **Schlitten** sind zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 9028

Eine schöne, gassenseitige **Wohnung** bestehend aus 4 Zimmern, Küche samt Zubehör, im I. Stock **Herrngasse 27**, ist billig und sofort zu vermieten. Anzufragen bei **Stiger** Hauptplatz, Schreibstube. 8974

Ein tüchtiges **Ladenmädchen** wird per 1. oder 15. Jänner in einer Gemischtwarenhandlung aufgenommen. Anträge unter „Weihnachten“ an die Administration dieses Blattes. 9019

Zwei tüchtige **Wirtsleute** welche beider Landessprachen mächtig sind, werden für eine gutgehende Restauration gesucht. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 9046

**KOHLLE!**

Wir beehren uns hiemit mitzuteilen, das wir den Verkauf unserer **Haushaltungskohle** in der Stadt Cilli Herrn

**Caspar Treo, Ringstrasse Nr. 11**

übertragen haben. Wir bitten unsere P. T. Kunden ihre Bestellungen an Herrn Treo zu richten, welcher die Kohle zu unseren bisherigen Preisen liefert und mit unseren Original-Lieferscheinen zustellen wird.

**Moritz und Johann Sonnenberg** in Deutschental bei Cilli. 9047

**Veredelte Reben** Die besten Kelter- und Tafeltraubensorten auf Portalis, Monticola und den Hybriden. Bestellungen sind zu richten an die Schulleitung Rosswein, Post Kötsch b. Marburg. 9081

**Kl. Gemischtwarengeschäft** auf sehr gutem Posten, in der Nähe von Cilli, mit Wohngebäude und zirka 1 Joch gutem Grund mit Obstbäumen, ist ab 1. Jänner günstig zu verpachten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 9038

**Gewölbe** samt Nebenlokalitäten mit 1. Juli zu vermieten. Grazerstrasse 23. 9006

**Zu verkaufen!** Ein paar **Pferde** (Doppel-Pony) sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Lichtenegger in Firma Franz Zangger, Spezereihandlung in Cilli. 9032

Zwei Bände **Menschheit und Weltall** ganz neu, im Pachtbände, sind billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 9048

**Das Haus in Gaberje „Zur Schwalbe“** ist samt Gasthaus-Konzession sofort verkäuflich. Anzufragen bei Straschek, Schuhmachermeister in Cilli. 9049

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik  
 Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29  
 Filiale: Cilli, Herrngasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden sachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8116  
 Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker Cilli, Herrngasse 2. Preisliste gratis und franko. Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

**Hustenleidender**  
nehme die längst bewährten  
hustenstillenden  
und wohlschmeckenden  
**Kaiser's** 8837  
**Brust-Caramellen-**  
Bonbons  
**2740** not. begl. Zeugnisse be-  
weisen wie bewährt und  
u. sicherem Erfolg solche  
bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u.**  
**Verkeimung** sind.  
Dafür Angebotenes weit zurück!  
Man hüte sich vor Täuschung.  
Nur echt m. Schutzmarke „drei Lannen“  
Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei:  
**Schwarzl & Co., Apotheke „zur**  
**Mariabil“ in Cilli, Baumbach's**  
**Erben, Nachf. W. Kaufner,**  
**„Abler-Apotheke“ in Cilli, Carl**  
**Sermann in Markt Tüffer.**



**Fahrkarten- und Frachtscheine**  
nach  
**Amerika**  
königl. belgische Postdampfer der  
**Red Star Linie' von Antwerpen**  
direct nach  
**New-York und Philadelphia**  
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 7842  
**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Karol Rehek, Bahnhofstrasse 32**  
in Laibach.

REGISTRIRTE J.E. FARKS MARKE **Estermann's** J.E. FARKS MARKE  
**Margarine Schmalz**  
zählt zu den besten Marken der Monarchie, wird in allen  
Gebinden stets preiswürdig geliefert.  
**Selbsterzeugung von Rohmargarine.**  
**Josef Estermann, Urfahr-Linz**  
Spezialität: **Bäckermargarineschmalz.**  
Hochprima

**SPARKASSE**  
der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1902 K 9,806.299-18.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
4. Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparkasse können auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparkasse auf Konto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.
7. Der Kredit- und Vorschuss-Verein der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags bis auf Widerruf festgesetzt.

6594

Die Direktion.

Erlaube mir hiemit vorzüglichen süssen  
**Eigenbau-Wein**  
zu offerieren:  
**Riesling . . 56 h | Sylvaner . . 52 h**  
**Burgunder 56 h | Tischwein rot 40 h**  
**Tischwein weiss . . 40 h**  
per Liter ab **Pettau**. — Auf Wunsch sende gerne **Muster-**  
**fasseln** von 56 Liter aufwärts und sehe belangreichen Auf-  
trägen entgegen. Achtungsvoll  
**F. C. Schwab, Pettau.**

9018

**Oeffentlicher Dank** **Wer seine Frau lieb** hat und  
vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's  
Buch: „Kleine Familie.“ 40 h Briefm.  
eins. G. Klötzsch, Verlag 673, Leipzig.  
8486

Meine Tochter wurde durch **Fritz**  
**Westphal's** Naturpflanzen-Heilverfahren  
**Lehnitz-Berlin** von Schwindsucht, Magen-  
und Halskrankheit geheilt, als kein Arzt  
mehr helfen konnte. Verwandte und Be-  
kannte die gleichen wunderbaren Erfolge.  
**C. Kuterrig, Kriminalbeamter'**  
**Rummelsburg** bei Berlin, Prinz Albert-  
strasse 15. 7785

**Patente** u. Marken-  
schutz  
erwirkt Patent-Anwalt **Ing. J. Fischer,**  
Wien I, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit  
1877 im Patentfache tätig. 9016

**Leinenwaren aus dem Riesengebirge**  
rühmlichst bekannt durch ihre Dauerhaftigkeit offeriert wie folgt:  
80 bis 120 cm **Reinleinen-Damastgradl** . . . K 1.06 bis 1.50 per Mtr.  
145/145 cm **Reinleinen-Damast-Tischtücher** . . . 2.50 per 1 Stück  
60/60 cm : **Servietten** . . . 2.80 : 6  
50/115 cm : **Zwisch-Handtücher** . . . 2.25 : 6  
Prima : **Weben** . . . von . . . 0.84 bis 2.10 per Mtr.  
120 cm **Matratzengradl** . . . . . 1.30 per Mtr.  
45 □cm **Battist-Taschentüchel** . . . . . 3.— per 12 Stück  
in gediegender Qualität das Versandthaus  
**Jos. Grohs, Starkstadt (Böhmen).**  
Versandt per Nachnahme. 8540 **Muster gratis und franko**  
**Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

**Futterbereitungs-Maschinen**  
**Häcksel-Futter-Schneidmaschinen**, mit Patent-Rollen-  
Ringschmierlagern  
mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.  
**Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,**  
**Schrot- und Quetsch-Mühlen,**  
**Vieh-Futterdämpfer,**  
**Transportable Spar-Kessel-Oefen**  
mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln,  
stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen  
von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und  
hauswirtschaftliche Zwecke etc.,  
ferner:  
**Kukurutz-(Mais-)Rebler,**  
**Getreide-Putzmühlen,**  
**Trieure-Sortirmaschinen,** 8858  
**Heu- und Strohpressen.**  
**Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.**  
Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)  
leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.  
Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs,  
der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora  
fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke  
**WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.**  
Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.  
Illustrierte Kataloge gratis u. franko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** Cilli  
empfeilt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.

Allen Freunden und Bekannten entbieten  
die herzlichsten  
**Neujahrs-Glückwünsche**  
Daniel und Mara Zeischka-Walter.

Allen meinen hochverehrten P. T.  
Kunden von Cilli und Umgebung  
zum Jahreswechsel aufrichtigsten

**Glückwunsch**  
Hochachtungsvoll  
**LUKAS PUTAN**  
„zur Brieftaube“  
Cilli—Grazergasse.

Der Verband „Deutschvölkische  
Gehilfen Cillis u. Umgeb.“  
d. B. d. U. „Germania“  
entbietet seinen sehr geehrten Stiftern und unter-  
stützenden Mitgliedern, sowie all seinen Gönnern  
und Freunden anlässlich der Jahreswende ein  
**Herzliches Heil Neujahr!**  
Der Ausschuss.

**Telegramm!** **Hotel Stadt Wien**  
Unsere geehrten Gästen diene hiemit zur freundlichen Nachricht,  
daß jeden Tag ab 5 Uhr abends  
**Frischer Anstich von  
Reininghauser Märzenbier** erfolgt.

9033  
**Alois Walland's Nachflg.**  
**C. S. F. Zeppe**  
Spezerei- und Delikatessen-Geschäft  
Rathausgasse CILLI Rathausgasse  
empfehlen:  
**garantiert echte Rhein-Weine**  
Oesterreichische steirische und Istrianer Flaschen-Weine.  
Dasselbst Niederlage von  
**Kleinscheg u. franz. Champagner**  
Ferner direkt importierten  
alten echten Malaga, Madeira, Sherry u. Portwein  
Echten Jamaika-Rum, franz. und ung. Cognac, sowie feinste  
Sorten Tees neuer Ernte.  
Die geehrten Hausfrauen erlauben wir uns höflichst auf  
das hochfeine und unübertreffliche  
**Kaiser-Doppelnull-Mehl**  
aufmerksam zu machen, ebenso auf die heurigen, besonders  
schönen und billigen **Süßfrüchte**, Honig, Süßrahm-Tee-  
butter, Alpen-Rindschmalz bosnische Pflaumen, Bozener Obst  
marinierte Fische und verschiedene feine  
8949  
**Delikatessen.**

Ein **köstliches  
Getränk**  
ist  
**Talanda Ceylon-Tee**  
Er wirkt nicht aufregend,  
sondern anregend auf Geist  
und Körper.  
Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 h  
" 2 " " " 24, 60, 150 "  
" 3 " " " 32, 80, 200 "  
Niederlagen in:  
Cilli: Anton Ferjen, Josef Hasenbüchl,  
Josef Matic, Joh. Raunikar. — Franz:  
J. Lauric. — Fras-lan: Josef Pauer. —  
Genobitz: Franz Kupnik. — Oplotnitz:  
Alois Walland. — Pietrowitz: Jos. Polanz.  
— Rohitsch: Josef Berlisg. — Sachsen-  
feld: Adalbert Globočnik. — St. Paul i.  
Sanntal: F. Pökl. — St. Georgen: F.  
Krasovic. — Tüffer: And. Elsbacher. —  
Windischgraz: Josef Klingner.

8985  
P. T.  
Erlaube mir einem geschätzten Publikum hiemit die ergebene Anzeige zu  
machen, dass ich die  
**Schlosserei**  
der Johann Schön's Erben in Cilli  
mit 1. Jänner 1904 pachtweise übernehmen werde.  
Es wird daher mein tortwährendes Bestreben sein, die mir gütigst über-  
tragenen Arbeiten und Bestellungen auf das streng Solideste und Billigste auszuführen  
und den guten Ruf des Geschäftes nicht nur zu erhalten, sondern ihn auch zu  
vermehrten.  
Mit der Bitte, mir auch fernerhin das werte Vertrauen zu schenken und  
mich mit Aufträgen zu beehren, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Anton Kossär,**  
Schlossermeister  
Cilli, Herrengasse 22.  
9041

Allen unseren verehrten Gästen  
ein

**Prosit Neujahr!**

9034

Hotel „Stadt Wien“  
Raimund und Mary Granigg.

All' meinen geehrten Kunden  
von Cilli und Umgebung

**Herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!**

Cilli—Brunnengasse.

Hochachtungsvoll

Julius Obad, Spenglermeister.

Allen meinen verehrten  
und geschätzten Kunden

**Glückliches Neujahr!**

Gleichzeitig knüpfe ich hieran die freundliche Bitte,  
mir das geschätzte Vertrauen auch in meinem eigenen  
neuen Geschäfte, **Giselastrasse 7**, entgegenzubringen und  
versichere, jedem Auftrage die vollste Aufmerksamkeit zu  
widmen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Cilli, Giselastrasse 7.

9038

Gottfried Gradl,  
Schlossermeister

All' meinen werten Kunden und Gästen wünsche  
**Glückliches Neujahr**

und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiter-  
hin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

**Josef Rebeuschek**  
Fleischhauer und Hotelier.

9040



Die besten

**Glückwünsche**

zum Beginne des neuen Jahres

entbietet seinem hochverehrten Kundenkreise und Gästen

Hochachtungsvoll

Franz Dollgruber.

9043



Zur  
Jahres-  
wende

die aufrichtigsten

**Glückwünsche**

entbietet seinem sehr geschätzten Kundenkreise  
und P. T. Gästen

Hochachtungsvoll

Franz Dirnberger.

9044

Die herzlichsten  
**Glückwünsche**

zum neuen Jahre! ==

entbietet allen seinen geehrten Kunden und Gästen  
von Cilli und Umgebung hochachtungsvoll

**Jakob Teskoschek,**  
Fleischer u. Gastwirt.

Der Gefertigte wünscht allen seinen Kunden  
und Gästen ein

**Glückliches neues Jahr**

und bittet, das ihm bisher geschenkte Ver-  
trauen auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

**Anton Skoberne**  
Fleischer und Hotelier.

9039